810 **Tell`s Geschoss.**

Er hätte sich kaum vorstellen können, dass er auf seiner heutigen Wanderung hinauf zum Schimbrig Hengst solch dramatische Stunden erleben würde. Davon wusste er natürlich noch nichts, als er in Finsterwald den Bus bestieg, den er bis Gfellen benutzen wollte. Der anstrengende Aufstieg zum Hengst würde ihn noch genug Schweisstropfen kosten. So jedenfalls machte sich Peter Hunsber –ger überhaupt noch keine Gedanken und lehnte sich entspannt in den Sitz des Autobus zurück. Der Schimbrig Hengst, ein toller Aussichtsberg im Entlebuch, war oft sein Ziel für ausgedehnte Fussmärsche, die ihm sein Arzt so ans Herz gelegt hatte.

Gfellen war erreicht. „Tschau Peter! Gute Zeit auf deiner Wanderung!“ wünschte ihm der Busfahrer. „Salü Franz!“ grüsste Peter zurück, „gegen 4 Uhr kannst du mich dann wieder mit zurück nehmen.“ Er wusste nicht, dass dies heute nicht der Fall sein würde.

Nun begann der Schweiss bald zu fliessen. Nach zirka einer Stunde erreichte er den Wald nach Hintergfellen, der ihm vor dem steilen Anstieg noch einmal Kühlung versprach. Er atmete auf, als er die ersten Tannen erreichte, die ihn nun bis Under Risch vor der sengenden Sonne schützen sollten.

Kaum hatte er das schützende grüne Dach erreicht, blieb er einen Moment stehen, um sich mit dem Tschentuch den Schweiss von der Stirne zu trocknen. Erleichtert schaute er sich die Umgebung an. Kein Lüftchen wehte, kein Vogel zwitscherte. Die Waldtiere schienen durch die Hitze gelähmt.

Da stockte sein Herzschlag. Täuschte er sich oder schauten da nicht ein Paar Beine aus dem Gebüsch hervor?! Er wagte nicht zu atmen. Langsam bewegte er sich zu dem Paar Schuhe hin, das ohne Bewegung unter den Blättern hervor guckte. Ob da einer schlief, drei Stunden vor Mittag? Er stiess sanft gegen die Schuhsolen. Nichts geschah! Er nahm allen Mut zusammen und öffnete die Blätterwand des Gebüsches.

Ein Schrei entwich seinem Mund, er wurde bleich und liess die Äste wieder zusammen klappen. Da gab es keinen Zweifel, der Mann im Gebüsch war tot, mausetot sogar. Das Gesicht nach unten, gab der wie er schätzte zirka 25 Jahre alte, junge Kerl kein Lebenszeichen mehr von sich. Auffällig waren die gross- flächigen Tätowierungen an seinen kräftigen Armen.

Peter Hunsberger wurde schnell klar, der brauchte keine Hilfe mehr. Da musste die Polizei her! Er griff zum Handy, das er immer auf seinen Wan- derungen mit sich führte und tippte die 117 ein.

„Polizeiposten Schüpfheim, Hablützel“ meldete sich eine tiefe, sympathische Stimme.

„Peter Hunsberger, zur Zeit auf dem Weg auf den Schimbrig Hengst unterwegs. Ich………..“ Peter schilderte dem Beamten die Situation, wie er sie vorfand.

Es dauerte 15 Minuten, da hörte Peter die Sirenen der Polizeiautos, die sich ihm näherten. Es waren 4 Fahrzeuge, die bald am Ort des Geschehens eintrafen.

Ein älterer Herr stellte sich ihm als Kommissar Hablützel vor, den er vor Minuten am Telefon gesprochen hatte. Der gab umgehend und bestimmt die Befehle aus:„Vreni, du nimmst die Spuren auf. Zumstein, du untersuchst die Leiche. Ihr beide sperrt die Umgebung ab.“

Während jeder seinen Job in gewohnter Art und Weise erledigte, gab Peter dem Hunsberger zu Protokoll, was und wie er die Situation am Tatort antraf.

Kaum waren Sekunden vergangen, da rief der Gerichtsmediziner: „ Das ist ja der Chrigel Emmenegger!“ Kommissar Hablützel brummte: „ Welcher Emmenegger?“ Anton Zumstein ergänzte: „Der Chef der WSP, der “Wahren Schweizer-Patrioten“. Diese Organisation ist doch bei uns berüchtigt und mehrfach in den Akten vermerkt.“

Nun kam Kommissar Hablützel ebenfalls zum Toten hinüber und musste feststellen, dass besagter Christian Emmenegger durch einen Pfeil mitten ins Herz das Zeitliche gesegne hatte. „Jedenfalls ein passender Tod für einen Super-Patrioten, mit einer Armbrust erschossen zu werden“ gab der Gerichts- mediziner zum Besten. „Heh, heh, etwas mehr Pietät!“ schalte ihn sein Chef.

„Verbinde mich mit dem Kriminal-Hauptbüro in Luzern! Das riecht mir schon etwas nach politischem Mord. Da ist eine sofortige Hausdurchsuchung an -gesagt.“

Der Anruf löste eine einmalige Aktion aus. Aus der Polizei-Zentrale stürmte man den Hauptsitz der “Wahren Schweizer-Patrioten“ in Flühli, nahm die Protokolle der letzten Sitzungen, verschiedene Tondokumente und Papiere mit, wie auch noch den Stellvertreter des toten Präsidenten der “WSP“, den Schacher Fredy, fest, der sich gerade im dortigen Büro aufhielt.

Am darauf folgenden Tag, Kommissar Hablützel und seine Assistentin Vreni Inäbnit waren gerade dabei, die beschlagnahmten Unterlagen zu sichten, da läutete das Telefon. Eine verstellte Stimme meldete sich: „ Ich habe einen Hinweis zum Mordfall Emmenegger abzugeben. Sein Stellvertreter, der Schacher Fredy, ist ein begeisterter Armbrustschütze. Dazu wollte er schon lange das Präsidium übernehmen in der WSP!“ „Wer sind sie?“ fragte Hablützel bestimmt zurück. „Das tut nichts zur Sache!“ gab der Unbekannte zurück und legte auf.

„Vreni, gib mir doch bitte noch einmal das Protokoll der letzten Sitzung dieser komischen Patrioten“ sagte Hablützel nachdenklich, „und war da nicht noch ein Diktaphon in der beschlagnahmten Ware? Übrigens lass abklären, woher der Anruf kam von soeben.“ „Alles liegt in dieser Kiste dort drüben, Chef.“

Hablützel las noch einmal konzentriert die beschlagnahmten Papiere durch. Dann schaltete er das Diktaphon ein, das sie aus dem Pult des ermordeten Chrigel Emmenegger mitgenommen hatten. Zuerst hörten sie nur ein Knistern und gedämpfte Stimmen, die Gesprächsfetzen waren kaum zu definieren.

Nach einer längeren Zeit wurden die Stimmen aber immer lauter und deuteten auf einen handfesten Streit hin. Hablützels Stirne durchzogen immer tiefere Falten, bis er auf die “AUS“-Taste drückte und dem wachhabenden Polizeikor- poral den Befehl gab: „Verhaften sie sofort den Konrad Schöpfer, den Aktuar der “Wahren Schweizer-Patrioten“, wohnhaft in………“.

Nach einer Stunde wurde der Gesuchte ins Büro des Kriminal-Kommissars hereingeführt. Er war wütend und konnte nicht verstehen, warum er jetzt auch noch in die Sache hereingezogen wurde.

„Haben sie vor ungefähr einer Stunde bei uns angerufen? Überlegen sie gut, was sie jetzt sagen?“ Koni Schöpfer wurde bleich und bleicher, war aber nicht gewillt sich zu äussern.

„Ihr Anruf wurde aufgezeichnet. Sollen wir einen technischen Stimmenver- gleich machen zwischen der Aufnahme auf dem Diktaphon des Ermordeten und dem Telefonanruf? Dann werden wir eine Gegenüberstellung machen mit ihnen und dem beschuldigten Fredy Schacher. Sie können dann ihre Anschul-

digungen wiederholen. Sie wissen ja gut, wie man mit Verrätern, bzw. mit einem Mörder eines Parteichefs in ihrem Club umgehen würde, nicht wahr!“

Koni Schöpfer schüttelte es fast aus den Schuhen.

 „Wollten Sie Präsident der “WSP“ werden, meuchelten zuerst den Chrigel Emmenegger mit der Armbrust und wollten dann noch den Fredy Schacher ans Messer liefern? Sehe ich das richtig so? Oder wollen sie sich zuerst noch das Tondokument der letzten Sitzung anhören, das ihr Präsident heimlich aufge -nommen hat?“

Kommissar Hablützel wusste von den Gepflogenheiten in extremen Rechts- und Links-radikalen Kreisen. Der Fall schien gelöst!

In Anbetracht des Umgangs in seiner Partei mit Verrätern zog Konrad Schöpfer eine lange Haftstrafe einem langsamen, grausamen Tod und einem Grab im Vierwaldstättersee mit einem Stein um den Hals vor!

Der Entscheid von Koni überraschte den Kommissar keineswegs!